

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپایی

Von Arnold Schölzel

20.10.2021

KOMMENTAR

Welt der Schlächter

Mord an Ghaddafi vor zehn Jahren



stock&people/imago

Grausam gelyncht: Libyens Revolutionsführer Muammar Al-Ghaddafi (1942–2011)

Heute vor zehn Jahren wurde der libysche Revolutionsführer Muammar Al-Ghaddafi auf bestialische Weise unter Aufsicht der NATO ermordet. Das Brüsseler Hauptquartier ließ von der Tat ein Video anfertigen und verbreiten. Das Verbrechen wurde am Ende eines Krieges begangen, der neben dem schnellen Zugriff auf Erdöl vor allem diesen Mord zum Ziel hatte. Die zur Schau gestellte Gier nach Reichtümern und die Blutrünstigkeit, zeigte sich an diesem Tag, gehören nicht einer vergangenen Epoche kolonialer Schlächtereien an. Sie demonstrierten: In Paris, London oder Washington und den anderen Metropolen der westlichen Welt herrschen offen Herrenvolk- und Sklavenhaltermentalität. Wer in unbotmäßigen Ländern außerhalb der »zivilisierten« Welt regiert, kann jederzeit Opfer der Hightechbarbaren werden.

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

Der damalige französische Präsident Nicolas Sarkozy zettelte den Krieg zusammen mit dem britischen Premier David Cameron an. Ghaddafi hatte dem Franzosen offenbar 50 Millionen Euro als Wahlkampfspende zukommen lassen. Das genügt in regelbasierten Räuberstaaten, um den Geber nicht lebendig davonkommen zu lassen. Die deutsche Grüne Claudia Roth feierte daher in den Straßen von Tripolis solche »Freiheit«, die damalige US-Außenministerin Hillary Clinton reagierte auf die Nachricht vom Tod Ghaddafis nach ihrer Landung in der libyschen Hauptstadt mit glucksendem Lachen und dem Satz: »Wir kamen, wir sahen, er starb.«

Offiziell hatte sich Sarkozy durch einen Anruf des sogenannten Intellektuellen und wirklichen berufsmäßigen Kriegshetzers Bernard-Henri Lévy zum Krieg animieren lassen: Ghaddafi plane einen »Völkermord«. Diese Vokabel oder der »Terrorist« erschallt im Westen heute so wie »Kannibale« vor 500 Jahren. Mit »Erfolg«: Das französisch-britische Abenteuer, das von den USA mit Bombern zu Ende geführt werden musste, brachte nicht nur massenhaft Tote statt Menschenfresserei, sondern auch die Staaten der gesamten Region ins Wanken. Zehn Jahre nach Al-Ghaddafis Tod befinden sich die Länder des Sahel im Griff des westlichen Militärs, das wie stets organisierte Kriminalität und selbstgezüchtete Dschihadisten im Schlepptau führt. Die Bundeswehr weiß angeblich nicht, was sie in Mali soll – sie versteckt sich vor der Bevölkerung und hilft Frankreich, noch ein paar koloniale Kastanien aus dem Feuer zu kratzen, z. B. »sein« Uran.

Besonders aufmerksam hat Wladimir Putin, damals russischer Ministerpräsident, den 20. Oktober 2011 verfolgt. Er nannte die Verbreitung des NATO-Mordvideos »ekelhaft« und sah in dem Krieg laut Gesprächspartnern eine »Fallstudie über westliche Interventionen«: Proteste entfachen, verbale und diplomatische Hilfe organisieren und – falls das nicht funktioniert – »Kampfflugzeuge hinschicken«. Überliefert ist der Satz: »Mit mir machen sie das nicht.«

Gnade der Welt, wenn sie nur an wenigen Fäden hängt.

Junge Welt 20.10.2021